

Nachricht

DIE AUSGRABUNGEN AUF DEM NIKOLAIPLATZ IN ESCHWEGE EINE VERSCHWUNDENE KIRCHE GIBT IHRE GEHEIMNISSE PREIS



Abb. 1:
Vogelperspektive
Vom Nikolaiturm aus ergibt sich eine hervorragende Sicht auf die Fundamente der abgebrochenen Godehardkirche.
Foto: R.-J. Braun, LfDH

Auf dem weitläufigen Platz vor dem Nikolaiturm in Eschwege finden seit November 2024 im Vorfeld der neuen Platzgestaltung umfangreiche Ausgrabungen statt. Dabei rückt eine vergangene Kirche erneut ins Bewusstsein.

Mehr Aufenthaltsqualität und Grünflächen am Rande der Altstadt, das waren unter anderem die Ziele der Stadt Eschwege, um den Platz vor dem Nikolaiturm zu einem neuen Quartiersplatz umzugestalten. Da hier ehemals die Godehardkirche gestanden hatte und Ausgrabungen unabdingbar waren (Abb. 1), fanden von Beginn der Planungen an vorbildliche und intensive Abstimmungen zwischen Stadt, hessenARCHÄOLOGIE sowie Unterer Denkmal-

schutzbehörde des Werra-Meißner-Kreises statt. Der Nikolaiturm selbst gehört seit seiner Errichtung im 15. Jahrhundert fest zum Bild der Stadt Eschwege und zählt bis heute zu deren Wahrzeichen. Doch bereits vor dem Bau des Turmes stand an dieser Stelle die 1340 erstmals erwähnte Kirche St. Godehard. Nach der Reformation wurde sie dem Verfall preisgegeben und im 16. Jahrhundert abgerissen. Doch der zugehörige Nikolaiturm blieb bestehen. Selbst als er im Jahr 1637 während des Dreißigjährigen Krieges abbrannte, gaben die Eschweger ihren Turm nicht auf und bauten ihn im 18. Jahrhundert wieder auf – diesmal als Brandwachturm. Während die Geschichte des Nikolaiturms gut dokumentiert ist, weiß man über die einstige Godehardkirche dagegen wenig.

Auch bei einer geophysikalischen Erkundung im Vorfeld der Ausgrabungen gab der Platz über der ehemaligen mittelalterlichen Kirche seine Geheimnisse zunächst nicht preis. Grund hierfür waren vermutlich die Bodenverhältnisse, die für das Bodenradar nur einen unzureichenden Kontrast boten. Erst mit Beginn der Bauarbeiten gelang es, den fast vollständigen und mehrphasigen Grundriss der Kirche und einen neuzeitlichen Brunnenkranz freizulegen. Von den archäologischen Untersuchungen erhoffen sich alle Beteiligten, ein besseres Bild von der einstigen Kirche, der Entwicklung des Geländes und somit der Stadtgeschichte zu gewinnen. Ziel ist es, die Kirchenfundamente nach der Untersuchung nur dort zu entfernen, wo tiefere Bodeneingriffe durch die Bauarbeiten erforderlich sind, und sie ansonsten im Boden zu erhalten. Die laufenden Bauarbeiten werden von einem Team der Grabungsfirma Warneke Archäologie GmbH begleitet, welches hierbei von der Stadt Eschwege optimal unterstützt wird. Die Hilfe der Stadt in Form eines beheizbaren Grabungszeltes ermöglichte auch den Fortgang der Grabungsarbeiten während der Wintermonate, sodass das Grabungsteam selbst bei Frost und schlechter Witterung weiterarbeiten konnte.

Zur Kirche gehörte ein intensiv genutzter Friedhof. Bis Mitte September 2025 waren bereits 274 Gräber freigelegt, die sich größtenteils außerhalb, aber auch innerhalb der Kirche erstreckten. Besonders viele Bestattungen neben- und übereinander lagen in den Bereichen tiefer Bodeneingriffe für eine geplante Zisterne östlich außerhalb des ehemaligen Kirchenchores. In der Nähe des Altarraums wurden überwiegend Kinder *ad sanctos*, also möglichst dicht bei den Reliquien der Heiligen, beigesetzt, da man sich davon deren Fürsprache bei Gott und somit das Seelenheil für die früh Verstorbenen erhoffte. Sowohl der heilige Nikolaus als auch der heilige Godehard galten als Schutzpatrone der Kinder. Kindergräber entlang von Kirchenmauern werden bisweilen auch als Traufbestattungen bezeichnet und die Beigesetzten als „Traufenkinder“. Dies geht auf das vom Kirchendach herablaufende Wasser zurück, mit dem die Kinder getauft bzw. geweiht werden sollten. Bei der Freilegung der sterblichen Überreste ist nicht der Einsatz von Schaufel und Bagger, sondern besonderes Feingefühl erforderlich, schließlich gilt es, vorsichtig und zugleich respektvoll mit den oftmals filigranen Knochen umzugehen.

Interessierte konnten sich bei strahlendem Sonnenschein am 4. April 2025 anlässlich des Tages der offenen Grabung einen Eindruck von den laufenden Arbeiten verschaffen. Vier Stunden führten die zuständige Bezirksarchäologin und Co-Autorin des Beitrags sowie Verantwortliche der Grabungsfirma rund 400 Bürgerinnen und Bürger über das Grabungsgelände (**Abb. 2**). Ausgewählte Funde, Grabungsimpressionen und Pläne ergänzten die Führungen. Vom Nikolaiturm konnten sich die Gäste einen Eindruck vom Umfang der freigelegten Fundamente und vom aktuellen Grabungsstand aus der Vogelperspektive verschaffen, während ein Modell die zukünftige Platzgestaltung mit Bäumen und Brunnen veranschaulichte. Da die Bauarbeiten und damit auch die Ausgrabungen noch weitergehen, wird es noch etwas dauern, ehe aus dem Modell Realität wird. Bis dahin hofft das Grabungsteam, mehr über das Verhältnis der ersten Kirche am Ort und ihren späteren Umbauten zur herauszufinden. Mit den unterschiedlichen Bauphasen der Kirche beschäftigt sich aktuell auch eine von der hessenARCHÄOLOGIE geförderte bauhistorische Untersuchung. Die Ergebnisse der Ausgrabungen und der Bauforschung sollen dazu dienen, Licht in das Dunkel um die unbekannte Geschichte der Godehardkirche unter dem Eschweger Nikolaiplatz zu bringen.

Eveline Saal, Lars Görze

Abb. 2:
Publikumsandrang
Die Bedeutung des Nikolaiturms für Eschwege zeigte sich auch am großen Interesse der Bevölkerung anlässlich des Tages der offenen Grabung 2025.
Foto: L. Görze, LfDH

